

Cham, im Juli 2022

Faktenblatt: Bewährte Grund- und Notfallversorgung im Kanton Zug sichern

Hintergrund

Die Zuger Spitalliste definiert, welche Spitäler welche Leistungen für die Zuger Bevölkerung anbieten dürfen. Es ist das wichtigste Instrument der Regierung, um sicherzustellen, dass die Gesundheitsversorgung im Kanton bedarfsgerecht und qualitativ hochstehend bleibt.

Ausgangslage

Am 25. Mai 2022 hat die Zuger Gesundheitsdirektion ihren Entwurf für die **überarbeitete Spitalliste** im Kanton Zug präsentiert, die spätestens im kommenden Jahr definitiv verabschiedet werden soll. Der Entwurf der überarbeiteten Spitalliste sieht eine **Rollenteilung zwischen der Andreasklinik und dem Zuger Kantonsspital (ZGKS)** vor. Es wird beabsichtigt, der **Andreasklinik in Cham ab 2023 den Auftrag für die Grund- und Notfallversorgung zu entziehen**. Das ZGKS soll neu allein für die Grund- und Notfallversorgung zuständig sein, für die Andreasklinik sieht die neue Spitalliste nur noch ein kleineres Angebot an Wahleingriffen vor.

Konsequenzen

Der Entzug des Auftrags für die Grund- und Notfallversorgung hat direkte **Konsequenzen für die Zuger Bevölkerung, die Andreasklinik, die Region Ennetsee und den ganzen Kanton Zug**. Damit im Zusammenhang stehen sowohl der Verlust der Wahlfreiheit und der Verlust von Arbeits- und Ausbildungsplätzen als auch die Schliessung von Arztpraxen. Ebenso fallen Steuereinnahmen weg und Patientinnen und Patienten wandern stärker nach Luzern und Zürich ab.

Die **Zuger Bevölkerung** hätte keine Wahlfreiheit mehr, wenn es darum geht, sich wohnortnah in einem Spital behandeln zu lassen. Künftig müsste bei jeder Person, die notfallmässig die Andreasklinik aufsucht, zuerst abgeklärt werden, ob sie aufgrund eines fehlenden Leistungsauftrags ins Zuger Kantonsspital oder in ein ausserkantonales Spital verlegt werden muss. Für Patientinnen und Patienten, aber auch für die Hausärztinnen und Hausärzte sowie für die Rettungsdienste würde dies grosse Unsicherheiten mit sich bringen.

Es geht aber noch um weit mehr. Es stellt sich für die Andreasklinik die Frage, in welchem Umfang ein Notfallangebot unter diesen Umständen noch weiter betrieben werden könnte. Fest steht: Eine Notfallstation, wie sie heute existiert und jährlich mehr als 5000 Patientinnen und Patienten betreut, könnte in diesem Umfang nicht mehr angeboten werden. Ebenfalls hängen am so genannten «Basispaket», welches der Andreasklinik unter anderem entzogen werden soll, verschiedene Leistungsgebiete der Spezialversorgung, etwa die Onkologie, die Bauchchirurgie oder die Gastroenterologie. Auch diese Bereiche wären gefährdet. Selbst die mit jährlich rund 500 Neugeborenen etablierte **Geburtenabteilung der Andreasklinik könnte nicht mehr betrieben werden**. Darum ist die neue Spitalliste für die Andreasklinik als Grundversorgerin existenzbedrohend.

Für den **Kanton Zug** und die **Region Ennetsee** wäre dies auch **wirtschaftlich fatal**. Rund 400 Mitarbeitende sind in der Andreasklinik beschäftigt, mehr als 30 Personen machen dort ihre Ausbildung. Vor dem Hintergrund des akuten Fachkräftemangels und des steigenden Bedarfs an Gesundheitsleistungen gilt es, diese Arbeits- und Ausbildungsplätze unbedingt zu erhalten.

Weshalb es die AndreasKlinik als regionale Grundversorgerin für die Zuger Bevölkerung weiterhin braucht:

- Die AndreasKlinik will ihre Verantwortung weiterhin wahrnehmen und als Grundversorgerin mit 24-Stunden-Notfallstation und Geburtenabteilung für alle Patientinnen und Patienten zugänglich sein. Sie ist für den Kanton Zug und die umliegenden Gemeinden versorgungsrelevant.
- Mit einem Anteil von rund zwei Dritteln ausschliesslich grundversicherter Patientinnen und Patienten ist die AndreasKlinik ein Spital, das allen Menschen offensteht. Das soll so bleiben. Die AndreasKlinik will sich nicht zur Spezialklinik für Wahleingriffe zurechtstutzen lassen.
- Die AndreasKlinik möchte auch weiterhin ihren Beitrag dazu leisten, dass es im Kanton Zug nicht zu einer Überlastung der Notfallstationen kommt. In der Covid-Pandemie hat sich gezeigt, dass der Kanton Zug dankbar war für die Kapazitäten der AndreasKlinik, um auch in Zeiten überdurchschnittlicher Belastung handlungsfähig zu bleiben.
- Neben der Grund- und Notfallversorgung möchte die AndreasKlinik auch weiterhin die etablierten und qualitativ hochstehenden Schwerpunkte in der Gynäkologie & Geburtshilfe, in der Orthopädie, der Wirbelsäulenchirurgie, der Urologie und der Hals-Nasen-Ohren-Medizin aufrechterhalten.
- Die Behandlungsqualität in der AndreasKlinik ist nachweislich hoch und die Klinik ist in der Bevölkerung sehr beliebt. Medizinisch und pflegerisch bietet die AndreasKlinik einen Top-Standard, ihre Leistungen bietet sie zudem vergleichsweise kosteneffizient an. Mit dem Zuger Kantonsspital arbeitet die AndreasKlinik partnerschaftlich und patientenorientiert zusammen. Die Koordination funktioniert sehr gut, und die beiden Spitäler stehen objektiv nicht in relevanter Konkurrenz.
- Seit über 20 Jahren führt die AndreasKlinik im Managementauftrag das benachbarte Pflegezentrum Ennetsee im Auftrag der Bürgergemeinde Cham. Auch dieses Engagement soll weiterhin bestehen.

Für Fragen und weiterführende Informationen:

Hirslanden AndreasKlinik Cham Zug
Rigistrasse 1
6330 Cham
www.hirslanden.ch/andreasklinik

Herr Jonas Zollinger, Direktor
jonas.zollinger@hirslanden.ch